©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

officinalis Fries. Lärchenschwamm. Die Wurzelstücke werden zerkleinert, mit Branntwein angesetzt und längere Zeit stehengelassen. Auf die Frage, wozu dann diese Arznei verwendet wird, sagte mir der Verkäufer: „gegen alles", besonders gegen Magen-, Darm-, Nieren-, Gallen-, Kopf- und Bluterkrankungen und auch dazu, um Würmer zu vertreiben. Nach Angabe des Händlers werden alle Pflanzen auf der Turracher Höhe gesammelt, was ich aber bezweifle. Der Verkaufspreis beträgt für 150 Gramm 1,50 RM., ein Betrag, der im Vergleich zu anderen „Universalmitteln" kein hoher ist. — Diese „Turracher Heilmischung" ist in unserem Heimatmuseum in der Sammlung „Kärntner Volksheilmittel" zu sehen.

Von tierischen Volksmitteln wären weiters zu nennen:

Rindergalle. In Oberkärnten behandelt man damit Frostbeulen. Die Galle wird frisch aufgelegt.

Schwein. Ausführlich besprochen bereits im ersten Bericht 1925. In Treffen bei Villach meint man, daß Frauen, die nicht „muttersich" werden wollen, also schwanger werden möchten, kein Schweinefett essen dürfen.

Wieder schließe ich diesen Bericht mit der Bitte, mir auch fernerhin einwandfrei wichtige volksheilkundliche Bräuche mitteilen zu wollen.

Anschrift des Verfassers: Klagenfurt, Khevenhüllerstraße 21.

Die Wetterwarte Klagenfurt, Landesmuseum

Von Karl Treven.

Nach jener des Stiftes Kremsmünster ist die Wetterwarte des Landesmuseums die älteste in der Ostmark, denn schon 1812/13, dem Befreiungsjahre vom Franzosenjoch, nahm Matthias Achazel aus Goritschach bei Rosegg, k. k. Professor der Mathematik, Landwirtschaftslehre und Naturgeschichte am Lyzeum in Klagenfurt, Mitglied der k. k. Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Steiermark, Görz und Tirol, die Wetterbeobachtungen auf. Er zeichnete den Luftdruck, die Luftwärme, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Bewölkung, Niederschlag und Ozongehalt der Luft auf. Die Meßgeräte dürften in seinem Hause, jetzt Hubert-Klausner-Ring 21, aufgestellt gewesen sein. Die dreimal täglichen Beobachtungen erfolgten um 8, 13 und 18 Uhr, ab 1844 um 7, 14 und 21 Uhr, was bisher so geblieben ist. In lückenloser Reihen-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

folge führte Achazel die Beobachtungen durch 31 Jahre bis Ende 1844 durch. Er starb im 66. Lebensjahre Ende November 1845. Ein Gedenkstein steht im Vorgarten der früheren Meiereischule in Annabichl, eine Straße in Klagenfurt ist nach ihm benannt. (Nachruf in „Carinthia" 1846, S. 29, und 1858, S. 185.) In seiner letzten Lebenszeit führte Achazel den 31jährigen Chemiker der Herbertschen Bleiweißfabrik, der später ihr Direktor war, Johann Prettner aus Glanegg im Glantale, in die Wetterbeobachtung ein, der mit Beginn des Jahres 1845 die Wetterwarte selbständig weiterführte. Prettner begnügte sich nicht mit der Betreuung der Wetterwarte in Klagenfurt, auf seinen vielen Bergfahrten führte er 154 Höhenbestimmungen von Kärntner Bergen durch und war überhaupt bestrebt, Kärntens schöne Landschaft bekannter und besuchter zu machen. Er fand die Verbindung mit dem Verein für Meteorologie und Erdmagnetismus in München und lieferte seine Beobachtungsergebnisse dorthin ab. Sein Augenmerk richtete er auf die meteorologische Durchforschung Kärntens durch Errichtung eines über das ganze Land verbreiteten Beobachtungsnetzes, darunter die Beobachtungsstellen im höchsten Bergdorf Kärntens, St. Lorenzen ob Reichenau (1472 m), und im Knappenhaus am Hochobir (2047 m) im Jahre 1846. Seine Mitteilungen über die Temperaturbeobachtungen am Hochobir waren die ersten literarischen Arbeiten des Museums, die im Druck erschienen, nachdem die Wetterwarte durch ihn an das naturkundliche Museum angegliedert worden war. Durch Vorträge im Museum und monatliche, gedruckte Witterungsberichte der von ihm errichteten Beobachtungsstellen und durch Ernteberichte suchte er die Kenntnis der Witterungskunde auszubreiten und ihre Bedeutung besonders für die Landwirtschaft hervorzuheben. Schon 1846 gab er eine meteorologische Übersicht mit den Durchschnittswerten von 34 Beobachtungsjahren seit 1813 und eine Vergleichstabelle über die Blütezeit einiger weitverbreiteter Pflanzen in der Umgebung von Klagenfurt heraus. Bei der Errichtung der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien im Jahre 1851 bestanden in Kärnten schon 12, im Jahre darauf 16 Beobachtungsstellen, die in kurzer Zeit auf 20 angewachsen waren. Die Aufzeichnungen bezogen sich auf Luftdruck, Luftwärme, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und -stärke, Witterung und Niederschlag. Erst vom August 1852 an wurden mit dem Anschluß an die Zentralanstalt in Wien vorgedruckte Bogen verwendet, bis dahin mußten alle Bogen mit der Hand eingeteilt und liniert werden. Bis 1855 wurde für jede der drei täglichen Beobachtungen je ein Bogen verwendet, von 1856 an nur ein Bogen, der Vordrucke für die Eintragungen des Luft-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

druckes, der Luftwärme, des Wärmegrades eines trockenen und eines feuchten Thermometers, des Dunstdruckes, der Luftfeuchtigkeit, Bewölkung, Windrichtung und Stärke, des Wolkenzuges und des Niederschlages enthielt. Bis zum November 1871 erfolgten die Beobachtungen des Luftdruckes in Pariser Linien, der Luftwärme nach Reaumurgraden, ab Dezember 1871 in Millimetern und Celsiusgraden.

Von 1875 an wurden die für die einzelnen Monate zusammengestellten Übersichten in den Jahrbüchern des Landesmuseums veröffentlicht, 1908 wurde die Drucklegung der monatlich herausgegebenen Witterungsberichte eingestellt, während die Jahresübersichten bis in die Gegenwart weiter erscheinen. Durch den jetzigen Krieg erfahren die Veröffentlichungen eine Unterbrechung, werden aber nach dem Kriege nachgetragen und weitergeführt werden.

1872 gab Prettner das „Klima von Kärnten" aus den Beobachtungen von 42 Beobachtungsstellen heraus und man anerkannte allseits, daß durch Prettners Arbeiten Kärnten zu den meteorologisch bestdurchforschten Ländern Europas gehörte. Die Verleihung des Franz-Joseph-Ordens war die öffentliche Anerkennung seines Wirkens.

Hier sei bemerkt, daß die in Prettners „Klima von Kärnten" enthaltene dreizehnjährige Beobachtungsreihe von St. Jakob im Lesachtale es Prof. Treven ermöglichte, im Jahre 1923 die besondere Eignung von Laas bei Kötschach für eine Tuberkulose-Heilstätte nachzuweisen, was sich durch die seitherigen sechzehnjährigen Beobachtungen in der von ihm errichteten Beobachtungsstelle in Laas selbst neuerdings erwiesen hat.

Bis zu seinem Tode im März 1875 führte Prettner die Beobachtungen in Klagenfurt lückenlos durch. Durch ein Legat von 500 Gulden suchte er die Fortführung der Wetterbeobachtungen zu sichern. (Nachruf „Carinthia" 1875, S. 80.) In Bergrat Ferdinand Seeland, aus Niederösterreich gebürtig, fand er einen Nachfolger, der die Beobachtungen ohne Lücke fortführte und das von Prettner ausgesetzte Legat für spätere Zeiten aufzuheben empfahl. Seeland verbrachte einen Teil seiner Studienzeit in Kremsmünster, der Stätte der ältesten Wetterwarte der Ostmark; hier dürfte auch der Grund für seine Vorliebe zur Wetterkunde gelegt worden sein. Schon vor der Übernahme der Wetterbeobachtungen führte er seit 1870 tägliche Beobachtungen der magnetischen Deklination durch, die er bis 1900 fortsetzte. Außerdem beobachtete er die Veränderungen des Grundwasserstandes an mehreren Punkten des Klagenfurter Beckens und widmete sich auch der Erforschung des Wörther Sees durch zahlreiche Tem-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

peraturmessungen und Lotungen. 1879 erweiterte er die Wetterwarte des Landesmuseums zu einer Station erster Ordnung. Vom selben Jahre an führte er regelmäßig im Spätherbst durch zwanzig Jahre bis in sein 77. Lebensjahr Pasterzenbeobachtungen durch. Im heute noch bestehenden „Seelandsgarten" auf der Margaritze machte er Pflanzungsversuche. Er war auch Referent der Erdbebenkommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. In Anerkennung der vieljährigen meteorologischen Beobachtungen erhielt Seeland 1891 den Titel „Oberbergrat". Die Beobachtungen Seelands schließen im März 1901. (Nachruf „Carinthia II", 1901, S. 33.) Der Wert der Beobachtungen dieser ersten 88 Jahre ist nicht zum geringsten Teil darin gelegen, daß es nur drei Männer waren, die einen Teil ihrer Lebensaufgabe darin sahen, die Wetterbeobachtungen gewissenhaft und lückenlos durchzuführen; sie haben es auch verstanden, die gewonnenen Erfahrungen der entsprechenden Auswertung zuzuführen.

Vom April 1901 an führte Franz Jäger, Professor i. R., die Beobachtungen mit Eifer und Sorgfalt fort. Durch Krankheit war er gezwungen, mit Ende 1910 die ihm liebgewordene Tätigkeit einzustellen. Ihm folgte in der Leitung der Wetterwarte Bergschulprofessor Karl Skazil vom Februar bis September 1910. Vom Oktober 1910 bis Mitte Juni 1913 führte stud. phil. Wilhelm Hutditz die Wetterwarte, dem Bergschulassistent Josef Bucher bis September 1914 folgte. Im Oktober 1914 kehrte Jäger zu seiner Tätigkeit an der Wetterwarte zurück. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien ehrte seine Tätigkeit durch die im selben Jahre erfolgte Ernennung zu ihrem Korrespondenten. Die Beschwerden des vorgerückten Alters zwangen ihn Ende November 1918, die Tätigkeit an der Wetterwarte einzustellen. Bis September 1919 übernahm Realschulprofessor Ludwig Nagele die Wetterwarte, dem im Oktober 1919 Professor Karl Treven folgte, der nun im 21. Jahre seiner Tätigkeit steht. Dieser wurde 1928 zum Erdbebenreferenten für Kärnten der Akademie der Wissenschaften in Wien, 1930 zum Korrespondenten der Zentralanstalt ernannt. Von 1922 bis 1928 übernahm Bürgerschuldirektor i. R. Jakob Treven die täglichen Wetterdrahtungen an die Zentralanstalt; 1928 wurden die täglich zweimaligen Wetterdrahtungen wieder aufgenommen. Im Jahre 1925 auch die Beobachtungen am Stadtpfarrturm, die während des Krieges unterbrochen waren; sie werden seither ununterbrochen fortgeführt und geben ein Bild über die Zunahme der Luftwärme mit der Höhe im Winter. Außer der Betreuung der Wetterwarte ließ sich Prof. Treven die Auswertung der Beobachtungsergebnisse von Laas angelegen sein und arbeitete in öffentlichem

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Belange wetterkundliche Gutachten für das Landes-Jugendamt (Hinterbuchholzer Hütte), für die Generaldirektion der Bundesbahnen (Karawankenhof), für den Ausschuß zur Erbauung der Großglockner-Hochalpenstraße (Glocknergebiet) aus.

Vom Jahre 1920 an liegen die Ergebnisse eines am Dache des Museums aufgestellten Sonnenscheinschreibers vor, der Juni 1933 durch einen empfindlicheren von Fueß in Berlin ersetzt wurde. In die neue Dienstordnung vom Jahre 1933 für den Vereinsdiener wurde die Verpflichtung der täglichen Ablesung nach den Anweisungen des Vorstandes der wetterkundlichen Abteilung aufgenommen. Damit wurde ein Zustand wieder hergestellt, wie er bis zum Tode des Torwartes Jakob Stelzer 1921 bestanden hatte.

Die bisherige Blechbeschirmung wurde 1924 als nicht mehr zeitgemäß durch eine hölzerne Fensterhütte ersetzt, von 1928 an erhielt eine Klagenfurter Tageszeitung, vom Herbst 1929 auch die Flugwetterwarte in Annabichl täglichen Wetterbericht. Vom November 1931 bis Ende 1934 wurden die Wetterberichte an allen Wochentagen durch den Sender Klagenfurt verlautbart. Im Jahre 1930 wurde nach der Skizze des Leiters der Wetterwarte das Wetterhäuschen auf dem damaligen Heiligengeistplatz mit einem Meteorographen aufgestellt, weil die im Jahre 1879 durch Anton Ohrfandl errichtete Wettersäule am Arnulfplatz den Anforderungen für die Aufstellung von Meßgeräten in keiner Weise mehr entsprach.

Erweiterungen erfuhr die Wetterwarte durch Aufstellung eines Feuchtigkeitsschreibers im August 1935, eines Regenschreibers im Juli 1936 und die Aufstellung einer Windfahne im Juni 1938 auf dem Dach des dem Museum gegenüberliegenden Hauses Museumgasse 5.

Mit Anfang 1939 wurde der gesamte Wetterdienst der Ostmark von der Zentralanstalt in Wien an das Reichsamt für Wetterdienst in Berlin übertragen, wodurch die Zentralanstalt zu einem reinen wissenschaftlichen Institut der Wiener Universität wurde. Damit ist auch die Wetterwarte des Landesmuseums an den Reichswetterdienst angeschlossen, seit Beginn 1930 der zuständigen Flugwetterwarte als „Klimastelle“ unterstellt, gibt aber ihre Meldungen unmittelbar an das Reichsamt für Wetterdienst nach Berlin.

Derzeit sind folgende Meßgeräte in Verwendung: Stationsbarometer, Luftdruckschreiber, Stationsthermometer, Max.-Min.-Thermometer, Luftwärmeschreiber, Haarhygrometer, Luftfeuchtigkeitsschreiber, Verdunstungsmesser, Sonnenscheinschreiber, Regen-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

messer, Schreibregenmesser, Windfahne, Schneepegel. Außer dem Sonnenscheinschreiber, der Eigentum des Naturkundlichen Landesmuseums ist, sind alle Meßgeräte Eigentum des Reichsamtes für Wetterdienst.

Mit dem Anschluß an das Reichsamt für Wetterdienst haben die täglichen Wetterdrahtungen an die Zentralanstalt aufgehört; an ihre Stelle trat die tägliche Meldung an die zuständige Klimastelle, die die weitere Übertragung besorgt.

Durch diese Neuregelung ist ein Abschnitt in dem 127jährigen Bestand der Wetterwarte gegeben, der diesen Rückblick auf die Geschichte begründet, deren Beobachtungen wegen der langen zur Verfügung stehenden Reihen auch wissenschaftlich von großer Bedeutung sind.

Anschrift des Verfassers: Studienrat Karl Treven,
Klagenfurt, Koschatstraße 18.

Schrifttum.

Othenio Abel: **„Tiere der Vorzeit in ihrem Lebensraum.“** (Ergänzungsband zum Werke „Das Reich der Tiere“.) Deutscher Verlag, Berlin 1939.

Wie in anderen Werken[1]) kommt der Verfasser auch im obgenannten, in Wort und Bild das Tierleben der Vorwelt mit großer Anschaulichkeit schildernden Buche im Abschnitt über „Das eiszeitliche Wollnashorn“, S. 82 und 83, auf den Klagenfurter „Lindwurmschädel“ zu sprechen, dessen „Rekonstruktion des Bildhauers Vogelsang aus dem Ende des 16. Jahrhunderts . . . als die älteste auf unsere Zeit gekommene Rekonstruktion eines vorzeitigen Großsäugetiers bezeichnet werden darf.“ Ein Bild des Lindwurmschädels und des Klagenfurter Schädels des Wollnashorns sind beigegeben.

Ich möchte dazu nur bemerken[2]), daß Ulrich Vogelsang wohl mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit als der Künstler des Lindwurmdenkmals (nicht des Herkules) angesprochen werden kann, als solcher aber urkundlich bisher nicht erwiesen ist.

Dr. Puschnig.

---

[1]) Abel: Grundzüge der Paläobiologie der Wirbeltiere, 1912; Die Tiere der Vorwelt, 1923; Die vorweltlichen Tiere in Märchen, Sage und Aberglaube, 1923; Vorzeitliche Tierreste im deutschen Mythus, Brauchtum und Volksglauben, 1939.

[2]) Puschnig: Der „Lindwurmschädel“ von Klagenfurt, „Carinthia II“, 1935.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: 130_50

Autor(en)/Author(s): Treven Karl

Artikel/Article: Die Wetterwarte Klagenfurt, Landesmuseum 126-131